

Bezugspreis:
Der „Tannushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Belegelohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Hamburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 45 Pfg.

Nr. 116 **Donnerstag, 27. Mai 1920** **Gegründet 1859**

Vor neuen Erschütterungen? Kommunistische Strategie.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wir es wieder mit neuen politischen Erschütterungen zu tun haben werden. Deutschland war seit dem Kapp-Putsch und dem Aufruhr im Ruhrgebiet endlich wieder einmal zur Ruhe gekommen — wieder einmal! — und die deutsche Mark krieg wieder, wie bei der Ankündigung des guten Wetters die Querschläger im Barometer, langsam, aber stetig. Mehr als einmal ist von hoher Regierungsstelle aus gedeten und ermahnt worden, daß endlich einmal die Streik- und Putschgefahr ein Ende haben sollte, wenn Deutschland sich wirtschaftlich ernstlich wieder aufraffen sollte. Wir sind von dem Vertrauen oder auch von Mißtrauen des Auslandes abhängig, denn je. Ist das Ausland gegen uns mißtrauisch, dann geht der deutsche Bankstand bis auf Null herunter, und kein Land gibt uns Kredit und Rohstoffe. Jetzt aber stehen wir wieder vor einer großen Entscheidung. Die Wahlen am sechsten Juni werden das neue Deutschland vielleicht noch ganz neu zu schaffen. Es gilt den Kampf gegen die Rechts- und Linksradikalen, und die Mitte, die bis jetzt die Verantwortung und die unendbare Arbeit getragen hat, ist bedroht, zermalmt zu werden. Es werden von rechts und links neue Putsche befürchtet. Beides würde für das wirtschaftliche Leben Deutschlands äußerst verhängnisvoll werden. Die Putschgefahr von rechts kann teilweise als Wache angesehen werden. Sie erscheint wie ein gemalt's Gespenst. Aber die Putschgefahr von links ist durchaus kein Theaterdonner. Die ist nicht politischer Mandatstaktik als fata morgana hingestellt. Sie existiert tatsächlich. In Halle hat in einer kommunistischen Versammlung ein Redner ganz offen erklärt, daß die Kommunisten nicht etwa aus Begeisterung oder Befehlung für den Parlamentarismus in den neuen Reichstag eintreten wollten, sondern nur deshalb, weil sie im neuen Parlament als störendes und zerstörendes Prinzip wirken wollten. In anderen Versammlungen und in kommunistischen Blättern wird ganz offen Farbe bekant. Man will von kommunistischer Seite am sechsten Juni eine Kraftprobe üben. Man droht da mit Sabotage und Generalstreik im Verkehrswesen. Spartakus hat also seine Waffen umgewertet. Mit dem Revolver-Rissen und Toller'schen Gewalt-

regime kommt er nicht mehr durch. Das weiß er. Aber er hat jetzt eine andere Waffe geschmiedet, und die heißt Streik und Sabotage, eine Waffe, die sich leider in der letzten Zeit als mächtig erwiesen hat. Hat doch selbst die Reichsregierung bei dem Kapp-Putsch den Generalstreik kommandiert, trotz Bauer und alledem. Und die Geister, die sie riefen, die wird sie nun einmal nicht mehr los. Die Unabgängigen, die unfehlbar einen Riesenlauf aus dem Lager der Mehrheitssozialisten erhalten haben, fühlen sich jetzt stark genug, um ihre eigene Taktik durchzuführen. Und diese Taktik heißt jetzt, wie schon erwähnt: Streik und noch einmal Streik, verbunden mit Sabotage.
Die alte Epoche vom 9. November 1918 kann als abgeschlossen betrachtet werden. Die neue Epoche vom 6. Juni 1920 wird mit gleich schweren Gewittern beginnen, wie die alte. Es wird die ganze Besonnenheit und Energie der neuen Regierung erfordern, um Umwälzungen zu verhüten, wie in der hinter uns liegenden. Es gilt jetzt die Kraft und den festen Willen der großen Masse des wirklichen Volkes, um die von unten aufstrebenden dunklen Mächte zu bannen. Mit dem Räteevangelium muß es ein für allemal zu Ende sein, wenn das Ausland mit uns weiter denselben Weg gehen will, den es endlich begonnen hat. Der Wegweiser, der nach Moskau zeigt, muß ein für allemal abgebrochen werden, und die Phantasmagorien linksradikaler Träumer müssen als trügerische Wahngebilde ausgemerzt werden. Deutschland hat angefangen, auf realem Boden aufzubauen, und wenn der Wiederaufbau gelingen soll, dann müssen die Mächte, die ihn hindern wollen, mit allen staatsrechtlichen Mitteln niedergekämpft werden. Dazu aber ist es nötig, daß gerade der besonnene und zum Glück große Teil des deutschen Volkes einmütig, jedem Parteiprinzip entsagend, zur Wahlurne schreitet, um dem Reiche die Männer zu geben, die ernst gewillt sind, es auf sichere Bahnen zum rechten Ziele zu führen. Und das rechte Ziel heißt: Arbeit und ehrliche Pflichten!

Zur Lage.

Berlin, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In Halle sind, wie verschiedene Blätter berichten, die Bürger, die in der Nähe einer Kaserne wohnen, von der Sicherheitspolizei aufmerk-

sam gemacht worden, daß das Gelände um die Kaserne herum am 4. und 5. Juni Operationsgebiet werden würde, weil an diesen Tagen ein neuerlicher Putsch von links inszeniert würde. Während sich die rechtsstehende Presse in Halle mit den Absichten der Linksparteien, einen Putsch zu veranstalten, beschäftigt, schreibt die linksstehende dieselbe Absicht den Rechtsparteien zu.
Die „Germania“ meint, es lasse sich nicht leugnen, daß in gewissen kommunistischen Kreisen Vorbereitungen zu einem neuen Putsch getroffen würden. Verschiedene Beobachtungen aber bestätigten die Vermutung, daß Rechts- und Linksbolschewisten einander in die Hände arbeiteten.

Der Ausschub der Konferenz.

Die Note der Alliierten.
London, 26. Mai. (Wolff.) Reuter. Die an die deutsche Regierung gerichtete Note der Alliierten, worin mit Rücksicht auf die deutschen Wahlen der Ausschub der Konferenz in Spa bis zum 21. Juni vorgeschlagen wird, hebt hervor, der Zweck der Konferenz sei, die Nichterfüllung feierlicher Verpflichtungen des Versailler Vertrages durch Deutschland zu erörtern und Abmachungen wegen der Sicherung und Durchführung des Vertrages in Zukunft zu treffen. Es sei deshalb von größter Wichtigkeit, daß die Konferenz nicht durch außerhalb ihres Wirkungsbereiches liegende Vorurteile abgelenkt oder verzögert werde.

Der Völkerbund.

bleibt der Völkerbund erfolglos, dann bleibt der Krieg.
London, 26. Mai. (Wolff.) Auf der Völkerbundskonferenz in Glandriden Welles wurde ein Brief Lloyd Georges verlesen, worin dieser bedauert, der Konferenz nicht beizuwohnen zu können und hinzufügte, der Gedanke, daß der Völkerbund erfolglos bleiben könne, würde eine furchtbare Aussicht eröffnen. Die einzige Möglichkeit, die dann bliebe, wäre der Krieg, dessen zerstörende Methoden so entwickelt seien, daß der Tod der Zivilisation die Folge sein würde. Diese Aussicht sei zu furchtbar, um sie auch nur in Erwägung zu ziehen.

Der Friedensvertrag von St. Germain.

Der Anschluß Österreichs an Deutschland, ohne Billigung Frankreichs ausgeschlossen.
Paris, 26. Mai. (W.B.) Gelegentlich der Diskussion über den Friedensvertrag von St. Germain in der Kammer wurde auch die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland oder des Zusammenschlusses der beiden Mächte ventiliert. Millebrand veräußerte, daß ein solcher nur in Frage komme, wenn der Völkerbund einhellig zustimme, sodas der Zusammenschluß ohne die Billigung Frankreichs nicht erfolgen könne.

Deutscher Beamtenbund.

Wahrung parteipolitischer Neutralität.
Berlin, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In der gestrigen außerordentlichen Tagung des Deutschen Beamtenbundes wurde lebhaft über den Kapp-Putsch und den Generalstreik debattiert. Die Haltung der Leitung des Bundes, soweit sie sich auf Handlungen bezieht, die zur schnellen Niederwerfung des Kapp-Putsches geführt haben, wurde gebilligt. Im übrigen aber forderte der Beamtenbund, dessen Tagung heute und morgen fortbauert, von der Bundesleitung, daß die parteipolitische Neutralität unter allen Umständen gewahrt wird.

Der Sieg der deutschen Wissenschaft.

Während des Krieges rückte die ganze kultivierte Welt von Deutschland, das man nur das Land der Hunnen nannte, ab. Englische Presseorgane in der ganzen Welt hatte es dahin gebracht, von den Deutschen ein schlechtes Bild zu entwerfen. Ganz unglaublich aber war es, daß selbst Männer der Wissenschaft, die dem alten Ruf gründlicher und tief forschender deutscher Gelehrsamkeit von neuem die alte Ehre gemacht hatten, von ihren ausländischen Kollegen boykottiert wurden. Sie wurden aus Ehrenlisten gestrichen, und Ehrentitel wurden ihnen entzogen. Die Gelehrten der Alliierten und ihres Trostes gaben sich das Wort, auf ein Menschenalter hinaus nichts mehr mit ihren deutschen Kollegen zu tun haben zu wollen. Aber auch schon während des Krieges, wo Haß und Vorurteil über Deutschland vernichtend den Stab brach, sah

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
2) Von Eva Schröter-Poll.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Der junge Student am Fenster, zur Zeit erster Chargierter der Burschenschaft Sigambria, wandte sich jetzt hastig um:
„Eine Bitte, Lore, werden Sie mir nicht abschlagen“, sprach er leise und weich, näher zu ihr tretend.
„Na“, meinte sie mit dem alten Schall im Blick, „Heinzelmännchen, ich bin skeptisch geworden in bezug auf Ihre Bitten — ich sollte doch auch Ihnen zuliebe nach Frankfurt gehen oder noch besser ganz in Heidelberg bleiben.“
„Ach, nun spotten Sie wieder, Teufelchen.“ Unwillig ließ er sich auf einen Stuhl nieder und stützte den Kopf mit dem lockigen Blondhaar in beide Hände.
„Doch“, machte das Teufelchen, „heute so empfindlich. Soll unsere alte treue Kameradschaft nun jählings in die Brüche gehen?“
Sie legte ihre Hand auf sein blondes Haupt. „Heinzelmännchen, nicht doch — und nun sagen Sie schnell Ihre Bitte; Sie wissen, wie gerne ich sie Ihnen erfülle.“
Er hob den Kopf und sah geradeaus zum Fenster hinaus. Dann sagte er leise:
„Lore — noch einmal mit Ihnen all die trauten Wege gehen, die wir so oft gewandert — all die Plätze aufsuchen, wo wir zusammen gesessen, wo wir über Heiteres und Ernstes gesprochen, über Studium und

Korporation — wo wir uns kennen gelernt, einer dem andern so viel geworden ist.“
Aus ihren Augen wich der heimliche Ausdruck — ihr Blick folgte dem seinen, und lange schauten sie schweigen zum Fenster hinaus, wo die Dämmerung eines milden Februarabends langsam hernieder sank.
„Ja, Heinz“, sagte sie dann leise, „die Jahre waren unsagbar schön. Ich sehe Sie noch vor mir, als Sie das erste Mal das Fuchsband trugen — als Sie mit schwerer Verwunderung nach mir hinüber sahen — mit dem Blick, den eigentlich fast alle Neulinge für mich hatten — ein Weib — und doch keins — gelt Heinz, das dachten Sie auch? Und ich mochte Sie gern auf den ersten Blick. Sie waren einer von den Jünglingen, wie es heute nicht mehr viele gibt — die Brust voll Ideale — Sehnsucht im Herzen nach ihrer Erfüllung — ich wußte, Sie würden der Sigambria Ehre machen.“
Heinz, ich lasse ja so viel zurück, wenn ich gehe. Mir ist zumut wie einem Kinde, das geborgen war inmitten treuer lieber Menschen und nun hinauszieht in die Welt.“
„Und noch dazu in das Berlin, das Sündenbabel!“ fiel er ein.
„Nun wurde sie wieder lustig:
„Na, na, Heinz, da tauche ich doch nicht unter, nun überstreichen Sie gleich. Dann habe ich doch auch Freunde dort — Hecht und Spitz — Sie sehen, ich finde da auch ein Stückchen Heimat, unsere Farben!“
„Sie standen mit Hecht immer sehr gut?“
Sie nickte lächelnd. „Kennen Sie ihn nicht, Heinzelmännchen?“

„Nein, persönlich nicht; nur von den vielen Bildern, die Sie mir zeigten.“
„Ja, ich sagte ein unendliches Vertrauen zu ihm, als ich nach Heidelberg kam. Seine ziemlich unscheinbare Gestalt, sein kluges, eigentlich häßliches Gesicht hatten für mich mehr Anziehungskraft als all die anderen stattlichen Jünglinge — ich kam zu ihm mit meinen tausend Fragen, mit denen ich Onkel Wilsenfelds nicht immer befähigen wollte, und er war von rührender Langmut. Beweise seiner Treue hat er mir ja so viele geliefert, und ich freue mich, ihn in Berlin in der Nähe zu haben — er wird mir helfen, daß ich mein Heidelberg und die Sigambria nicht zu sehr vermissen.“
„Ach, Teufelchen“, sagte Hechner, sich erhebend, „was heißt hier Heimat und unsere Farben! Die Hauptsache stellen Sie in den Hintergrund: Ihren neuen Wirkungskreis — wie wird sich Ihr Verhältnis zu Ihrem Chef gestalten?“
„Da habe ich nur den einen Wunsch, Heinz, daß er mit Onkel Wilsenfelds ein wenig ersehen möge.“
„Ja, den Wunsch teile ich mit Ihnen.“ Er wandte sich um und ließ den Blick durch das Zimmer gleiten.
„Was wird nun mit Ihren Möbeln, Lore?“
„Hm — auch darüber habe ich schon bestimmt — sie kommen alle auf den Speicher.“
„Der da auch?“ fragte Hechner entsetzt und zeigte auf das Instrument.

Lore umfaßte den herrlichen, schwarzen Flügel mit einem langen Blick. „Nein, den nimmt Frau Lehmann, meine Pensionsmutter so lange und stellt ihn in ihre gute Stube.“
„So lange?“ fragte Heinz. „Was heißt so lange?“
„Na, bis ich wieder herkomme, um mich als Frauen- und Kinderärztin hier niederzulassen. Ich habe die Absicht, die Wilsenfelds-Stiftung hier zu gründen. Sie wissen doch, das Heim für Wächnerinnen und Säuglinge, der begeisterte Plan meines Onkels der letzten Jahre, den auszuführen ihm nicht mehr gegönnt war.“
„Gott sei Dank grünt ein Hoffnungs-schimmer. Sie in nicht allzu ferner Zeit als Bürgerin von Heidelberg begrüßen zu können.“ Er griff nach der Mütze. „Ich gelte zur Kneipe, Lore, kommen Sie mit?“
„Nein, mein Junge, ich habe noch unendlich viel zu erledigen.“
„Wann wollen Sie reisen?“
„Am Dienstag. Donnerstag ist der erste März. Mittwoch will ich mich noch heften und seiner Frau widmen.“
Hechner nickte. „So werde ich heute den anderen die Hiobsbotschaft bringen.“
Lore hatte ihn hinterläßt an den Schaltern gepackt und zur Tür geschoben: „Bitte dringend keine neuen Sentimentalitätsausbrüche“, sagte sie.
„Ich gehe schon — Teufel — Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

man doch ein, daß die Welt ohne Deutschland nicht existieren konnte. Namentlich war es die deutsche Musik, die die feindlichen Länder nicht entbehren konnten. Ganz besonders in dem musikalischen England mußte man dem Deutschenhof insofern untreu werden, daß man in Konzerten immer wieder und wieder nach Weber und Wagner griff, wenn man auch meist ihre Namen wegließ. Aber da nun der Krieg vorüber ist, kommt die Welt doch wieder zu Besinnung und gibt deutscher Geisteskraft und Geistesarbeit nach und nach wieder die Ehre, die ihr gebührt. Einer der größten Gelehrten und Forscher ist der Berliner Universitätsprofessor Albert Einstein, der Schöpfer der Relativitätstheorie. Er läßt sich jetzt aus der internationalen Gelehrtenwelt ebenso wenig hinwegdenken, wie ein Kant. Und jetzt ist nun das ganz eigenartige eingetreten, daß eine ausländische Universität einem ausländischen Professor einen Lehrtuhl eingeräumt hat. Einstein hat nämlich von der Reichsuniversität in Leiden (Holland) den Antrag erhalten und auch angenommen, daß er jährlich drei Wochen lang über ein naturwissenschaftliches Thema lasse. Vorläufig ist er für diese Universität auf drei Jahre gewonnen und wird bereits heute schon in Leiden seine Antrittsvorlesung halten über das Thema „Äther und Relativitätstheorie“. Der deutsche Professor wird also an der berühmten holländischen Universität, die seither als klassische Forschungsstätte für Physik bekannt ist, folgen ein Nachfolger des berühmten Heike Kamerlingh Onnes, des Darstellers des flüssigen Heliums sein.

Vokalnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Die Aktien-Gesellschaft.

In der heutigen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 1.321.000 Mk. vertreten war, wurde die Vorlegung des Geschäftsberichts sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1919 auf Antrag eines Aktionärs vertagt, da dieser Zweifel an der Richtigkeit der Bilanz hegte und diese zudem auch in der Aufsichtsratsitzung nicht bis zum Ende durchberaten sei. Um endlich den Geschäftsführern und den Rat an der A.-G. interessierten Kreisen Homburgs Einblick in die Verhältnisse der Gesellschaft zu gewähren und damit Klarheit über die Gesamtlage des Kur- und Badebetriebes zu erhalten, wurde die Einsetzung einer Revisionskommission beschlossen. Diese soll alle Verhältnisse der A.-G. von der Gründung an bis jetzt, insbesondere die Bilanz, den Gewinn- und Verlustrechnung sowie den augenblicklichen Status feststellen und innerhalb drei Wochen Bericht erstatten. Die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde auf Antrag vertagt. Den breitesten Raum der Erörterungen nahm die Frage der Sanierung der Gesellschaft ein. Hierzu führte ein Aktionär aus, daß der Vorschlag auf Uebergabe der A.-G. an ein anderes Konsortium beim Aufsichtsrat keine Gegenliebe gefunden habe, daß aber das Interesse der alten Gesellschaft am besten gewahrt sei, wenn sie liquidiere und den Betrieb einer neuen Gesellschaft übergebe. Die Gesellschaftsform sei nebensächlich. Die Homburger hätten zur A.-G. kein Vertrauen mehr und durch Zeichnung von vorerst 400.000 Mk. für ein neues Konsortium im Weg der Selbsthilfe beschritten. Die gegenwärtige Bilanz bedeute das Ende der A.-G., und nur eine sofortige Einigung mit der neuen Gesellschaft könne das Ansehen Homburgs wieder heben. Jede Verzögerung bringe neue Verluste. Ein Kölner Aktionär bemerkte, daß ihm rheinische Großindustrielle Geld in jedem Ausmaße zur Sanierung der Homburger Kurverhältnisse zur Verfügung stellen wollten, wenn eine richtige gesunde Leitung vorhanden sei. Dann kämen die Ausländer haufenweise wieder nach Homburg. Bedingung aber sei sofortige Sanierung, längstens bis 1. Juni. — Der von der Stadtverwaltung eingebrachte Antrag auf Annahme des von der Stadt gekündigten Vertrages wurde abgelehnt. Das Wort hat hier nun der Schiedsrichter. Die Stadt glaubt ein Recht auf sofortige Kündigung des Vertrages zu haben, da die A.-G. in Bezug auf Bäderabgabe, Kurmusik und Parkunterhaltung versagt habe. Zur Sanierungsfrage fand schließlich folgender Antrag Annahme: Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand mit den Herren Jungbluth und Hässlerath wegen Uebertragung des Kur- und Badebetriebes in Verhandlungen zu treten und über das Ergebnis in acht Tagen Bericht zu erstatten. — In den Aufsichtsrat wurden zur Ergänzung gewählt Stadtrat Lipp und Stadtv. Huth.

Ehrende Anerkennung. Dem Stifter des Gesehensheimes, Herrn Rentner Gustav Weigand, ist in Anerkennung seiner großen Verdienste für die Kriegsbeschädigten vom Reichspräsidenten das Eisene Kreuz am weißen Bande verliehen worden.

e. Arbeitsjubiläum. Herr Joseph Franz Braum im Stadtteile Kirdorf, feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Maurer und Borarbeiter bei der Fa. Chr. Lanz hier. Bei der genannten Fa. sind schon eine ganze Anzahl Arbeiter, welche ihr 25., 30. und 40jähriges Arbeitsjubiläum gefeiert haben und welchen alle wie auch im vorliegenden Falle entsprechend: Ehrungen zu teil wurden. Es ist dies wohl ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Möge dem Jubilär beschieden sein, noch recht lange bei seiner Fa. wirken zu können.

§ 25jähriges Arbeitsjubiläum. Frau Susanne Hognuth kann morgen Freitag auf eine 25jährige Tätigkeit im Kurhausbad zurückblicken.

§ Die zweite Rate der Nachsteuer muß bis zum 30. Mai bezahlt sein, sonst erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

§ Ein Dienenschwärm hatte sich gestern Abend in der Luisenstraße auf einem Baum vor dem Haus Rothchild festgesetzt. Es gelang schließlich, die Ausreißer wieder in eine Riste zu verfrachten. Der Vorgang hatte natürlich eine große Zuschauermenge angelockt.

§ Der örtliche Tagelohn für den Obertaunuskreis beträgt vom 1. Juli 1920 ab: für männliche Personen über 21 Jahren 9.60 M, für weibliche 7 M; von 16—21 Jahren 8 M und 6 M; unter 16 Jahren 4.80 M und 3.80 M.

Arbeitslosigkeit durch Umschwung in der wirtschaftlichen Konjunktur. Wie das Reichsarbeitsministerium in einem Telegramm an die Regierungen der Länder zum Ausdruck bringt, ist die Arbeitslosigkeit, die durch den gegenwärtigen Umschwung in der wirtschaftlichen Konjunktur verursacht ist, als Kriegsfolge im Sinne des § 6 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge anzusehen. In derartigen Fällen ist daher eine Erwerbslosenfürsorge zu gewähren.

§ Zum Oberhainer Viehdiebstahl wird uns weiter noch gemeldet, daß gestern bei einer neuerlichen Durchsuchung des Hirschgartens auch die Haut der dort geschlachteten Kuh aufgefunden wurde. Auch eine Riste kam zum Vorschein, in der u. a. Patronen enthalten waren.

§ Kammermusik-Konzert. Auf den heutigen Kammermusik-Abend im Konzertsaal des Kurhauses, machen wir nochmals aufmerksam. Mitwirkende sind die Herren Chr. Hattenberger (Violine), Joh. Meyer (Viola und Cello), Konzertmeister Wünsche (Klavier) und die Konzertängerin Lisa Rupp, eine geborene Homburgerin. Kurhausabonnenten haben freien Zutritt. Das Konzert beginnt um 8¼ Uhr.

§ Die Zentrumspartei hält heute Abend um 8 Uhr im Speisesaal des Kurhauses eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Rehbinder, Berlin, über das Thema: „Wir Evangelischen und das Zentrum“ sprechen wird.

§ Der Kaufmännische Verein zur Förderung von Handel und Industrie bittet seine Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an der morgen Freitag Nachmittag halb 5 Uhr im „Schützenhof“ stattfindenden Versammlung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller (Zweigverein Homburg). Zur Tagesordnung steht der Angelegte Tarif.

§ Kurhaustheater. Am Samstag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, gelangt Guklows Lustspiel „Jopf und Scherz“ durch hiesige Mitglieder des „Deutschnationalen Jugendbundes“ zur Aufführung. Man wird dieser Veranstaltung mit Interesse entgegensehen.

§ Geräteübungen der Feuertwehr wurden gestern Abend am Übungsbau und den angrenzenden Straßenteilen abgehalten. Die Jugend hatte ihre helle Freude an den Proben. Ein kleines Sturzbad erhöhte nur die Lust und bei der Rutschpartie durch den Rettungsschlauch wollte jeder der Erste sein.

§ „Jude“, 2. Teil, wird von morgen Freitag ab, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, im „Lichtspielhaus“ (Luisenstraße 89) vorgeführt. — Heute wird noch der letzte und beste Teil des Films „Die Herrin der Welt“ gezeigt.

§ Achtet auf die Hunde. Bei der heißen Jahreszeit seien die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, namentlich den Hunden, welche den ganzen Tag an der Kette liegen müssen, zur Fernhaltung von Krankheiten ordentliche Pflege angedeihen zu lassen, sie mehrere Male am Tage mit frischem Wasser zu versehen und die Hundehütte gründlich zu reinigen.

Der Arbeitsmarkt im Monat April. Die Lage des Arbeitsmarktes wird immer in enger Wechselbeziehung zu dem Grade der Gütererzeugung stehen. Blühende Konjunkturperioden werden Arbeitermangel, Zeiten wirtschaftlichen Rückschlages Arbeitslosigkeit im Gefolge haben. Es darf nicht verkannt werden, daß uns der Monat April eine ernste Wirtschaftskrise gebracht hat, deren Auswirkungen gegenwärtig im Anfang ihrer Entwicklung stehen und deren Tragweite noch nicht zu übersehen ist. Dieses und viel anderes wirkte zusammen und hat dazu geführt, daß gegenwärtig mit Neueinstellungen sehr zurückgehalten wird, und daß es insbesondere bei den für den Export und für den Luxusbedarf arbeitenden Industrien zu recht erheblichen Entlassungen gekommen ist. Auch im Verhältnis von Arbeitsangebot und Nachfrage haben sich bereits diese Erscheinungen deutlich ab. Bei 68 berichtenden Arbeitsnachweiser gingen im April insgesamt 33.692 Arbeitsgesuche (im März 31.249 bei 67 Arbeitsnachweiser) ein; offene Stellen waren gemeldet 31.159 (im März 33.241); 24.172 Arbeitsvermittlungen kamen zustande (im Vormonat 25.439). Auf 100 Arbeitsuchende entfielen 92 (im Vormonat 106 offene Stellen); von 100 stellensuchenden Arbeitnehmern fanden 71 (im März 81) Beschäftigung. Nach den Geschlechtern gegliedert suchten 21.387 (im Vormonat 20.806) Männer um Arbeit nach; 16.965 (im Vormonat 19.100) Stellen standen ihnen zur Verfügung; in Arbeit gebracht wurden 15.594 (im Vormonat 17.200) Personen. Den 12.305 (im Vormonat 10.443) bei den Arbeitsnachweiser sich meldenden Frauen standen 14.194 (im März 14.141) offene Stellen gegenüber, während 8.578 (im Monat März 8.179) weibliche Arbeitsvermittlungen erledigt wurden.

Die Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zeigte immer wieder das gleiche Bild. Männliche Personen, Knechte und Tagelöhner standen bei einigermaßen der Zeit entsprechenden Löhnen genügend zur Verfügung; ein Angebot von weiblichem Personal ist nirgends, auch nur in bescheidenen Grenzen vorhanden.

In der Industrie der Steine und Erden waren in Bensheim Steinhauer und Steinschleifer, insbesondere für die Betriebe des Obenwades, gesucht.

Die Beschäftigung in der Metallindustrie ist örtlich verschieden. Im Frankfurter Bezirk haben sich noch keine Anzeichen der zur Zeit herrschenden wirtschaftlichen Krisis in der Produktion auf Grund der starken Zurückhaltung mit Aufträgen bemerkbar gemacht. In Höchst a. M. nahm eine größere Maschinenfabrik noch bedeutende Arbeiterentlassungen vor. Stärkere Nachfrage bestand nach Formern und Gießerhilfsarbeitern in Limburg a. L. Zur Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag wird in der chemischen Industrie voll gearbeitet. Nach längerem Stillstand haben die Zündholzfabrik Mainz-Rostheim und die Papierfabrik in Bensheim ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Eine auffallende Stodung ist in der Holz- und Möbelindustrie eingetreten. Besonders hat die Nachfrage nach einfachen Möbeln recht erheblich nachgelassen. In Mainz und Frankfurt a. M. kamen aus diesem Grunde eine Anzahl Arbeiter zur Entlassung, während sich in letzterer Stadt für Wagner, Rüfer, Holzbrecher und Holzbildhauer noch genügend Arbeitsgelegenheit boten. Am offensichtlichsten ist der wirtschaftliche Rückschlag in der Offenbacher Lederindustrie, wo fast täglich die Fabriken gezwungen sind, Arbeiter zu entlassen. Auch Großgerbereibetriebe, wie beispielsweise in Biehl arbeiten stark verfürzt. Durch Entlassungen bei einer Großfirma erhöhte sich in Kassel die Zahl der stellensuchenden Sattler und Polsterer. — Auch im Bekleidungs-gewerbe hat sich die Tätigkeit stark vermindert. Vieles wird auf Lager gearbeitet, um das Personal zu halten.

Die Lage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Zu den bereits stillgelegten Homburger Teigwarenfabriken sind auch die dortigen Konservenfabriken hinzugekommen.

Die mit dem Beginn der Badesaison erwartete Besserung im Gastwirtschaftsgewerbe ist vorerst noch nicht eingetreten. — Der kaufmännisch-technische Stellenmarkt, der in der letzten Zeit eine verhältnismäßig günstige Lage aufzuweisen hatte, wurde schon wesentlich durch die Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflusst. In den ungelernten Berufen war die Vermittlungstätigkeit in Frankfurt a. M. trotz der bevorstehenden Messe sehr still.

In fast allen gewerblichen Berufen zeigt sich zur Zeit eine recht unliebsame Folgewirkung des Krieges. Den zahlreichen Leuten, die während der Kriegs-

jahre ihre Lehre begonnen und nun auslernen haben, fällt es außerordentlich schwer, eine geregelte Gesellentätigkeit zu finden. In manchen Berufen, in denen bereits eine ausgesprochene Arbeitslosigkeit herrscht, sind sie vor die harte Notwendigkeit gestellt, ungelernete oder sogar Rohhandsarbeit anzunehmen.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist die Zahl der stellenlosen gewerblichen Arbeiterinnen in Frankfurt a. M. infolge der Entlassungen in den Großbetrieben der Strohhutbranchen, sowie auf Grund der Einschränkungen in der Produktion dauernd im Steigen begriffen. Für Stenotypistinnen und für hauswirtschaftliches Personal war die Nachfrage anhaltend groß. Charakteristisch für die Notlage des Mittelstandes sind die auffallend zahlreichen Stellengesuche älterer gebildeter Frauen auch Ehefrauen, in Frankfurt a. M., die auf irgend eine Weise Verdienst zu finden hoffen. Für diese Frauen kamen jedoch nur vorübergehende Beschäftigungen entsprechend ihrer Vorbildung (Arbeitskraft für Modedesigns, Kurse oder Notbehilfen) in Frage.

eh Schöffengericht vom 26. Mai. Heute kamen folgende Fälle zur Aburteilung: Auf der Motorenfabrik zu Oberursel war ein Bader von Anspach beschäftigt, welcher laut ärztlichem Attest zeitweise an Gelenkrheumatismus litt. Um die Krankheit zu beheben, wurde ihm „Elektrisieren“ empfohlen und zu diesem Behufe will er einen Motor-Magnet gestohlen haben. Da ihm aber Angst gemacht wurde, daß der Magnet auch einmal explodieren könnte, verfuhr er später den Magnet zu verkaufen, was ihm jedoch nicht gelang und schließlich kam die Motorenfabrik wieder zu ihrem Eigentum, auch einem dazu gehörigen Vater, den er freiwillig als gestohlenen Gut zurückgab. Er erhielt 3 Tage Gefängnis. — In schlechtem Einvernehmen lebt ein Arbeiter und Hausbesitzer von Bommersheim mit einem seiner Mieter, einem Ehepaar, mit welchem er schon mehrmals wegen Vergehen gegen die Hausordnung vor dem hies. Mietelungungsamt lag, jedoch dortselbst kein Recht fand. So hatte der Chemann wieder eines Tages, trotz des Verbots, im Keller Holz und zerhackte Stämme abzuheben. Nun kam es zu einer ernstlichen Attacke, wobei der Hausherr das Ehepaar (die Frau kam infolge des Streites hinzu) mit einem Revolver, der aber keineswegs geladen sein sollte, bedrohte. Dabei stellte sich heraus, daß der Hausherr sich im unbefugten Besitz des Revolvers befand. Hierfür muß er 10 M Geldstrafe und wegen Bedrohung 20 M bezahlen. — Wegen Entwendung von Buchenholz aus dem Gilsenheimer Gemeindegelände war gegen einen Hilfsarbeiter von Kirdorf 60 M Geldstrafe verurteilt worden. Er soll sich hierbei einer Säge bedient haben. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 30 M herabgesetzt wurde. Eine Anzahl Arbeiter, die einen vom Wind umgewehten Buchenstamm von den Ästen befreit hatten, traten dem Angeklagten einen Hieb ab und sagten, daß ein Jagdaufscher ihnen die Abfuhr gestattet hätte. Er selbst hatte sich keiner Säge bedient. — Mit einem recht schwierigen Fall hat sich das Gericht mit Nachfolgendem zu befassen. Ein Wehger von Kirdorf und zwei Arbeiter von hier, sollen am 24. Juli, abends spät, einen Wehger von Obereschbach gemeinsam überfallen, denselben körperlich verlegt und eine Briefstasche mit 2800 M entwendet haben und sich hierwegen verurteilten. Die Sache spielte sich wie folgt ab: Die vier genannten Personen trafen sich an diesem Tage in animierter Stimmung in einer hiesigen Wirtschaft. Es wurde ein Spielchen arrangiert, das sog. Raufscheln. Hierbei soll der Obereschbacher Wehger falsch gespielt haben, was den Kirdorfer Wehger veranlaßte, einen Geldebtrag einzustreuen und nun kam es zu einem Handgemenge und zwischen den beiden Wehgern zum Streit. Der Kirdorfer Wehger wollte nun jeden weiteren Streit vermeiden und wählte beim Nachhausegehen einen ganz anderen Weg wie gewöhnlich und wurde dabei staatswegen von einem heutigen Zeugen begleitet. Der Obereschbacher Wehger folgte dem Kirdorfer nach und verprügelte den beiden Homburger eine Belohnung von 60 M, wenn sie mit ihm gingen, um den Kirdorfer zu verprügeln. Auf der Dietrichsstraße stieß der Obereschbacher Wehger mit dem Kirdorfer zusammen und der Streit begann von neuem aber mit dem Unterschied, daß die beiden Homburger ebenfalls auf dem Plane erschienen, jedoch nicht, wie bedungen, auf den Kirdorfer, sondern gemeinsam auf den Obereschbacher Wehger einhieben. Hierbei will der letztere seine Briefstasche mit ca. 2800 M. Inhalt entwendet bekommen haben, was er aber erst später bemerkt habe. Heute gibt er an, daß er gespürt, wie ihm einer in die Brusttasche gegriffen und die Briefstasche entwendet habe, er wisse aber nicht wer es gewesen sei, es sei zu dunkel gewesen. Die leere Briefstasche ist am anderen Tage allerdings gefunden worden. Die Vorverhandlungen führten aber keineswegs zur Ermittlung des Täters. Die Beibehaltung des Diebstahls mußte deshalb fallen gelassen werden, obwohl der Verteidiger des Obereschbacher Wehgers, welcher als Zeuge geladen war, die Kompetenz des Schöffengerichts bezweifelte und die Sache, die nahezu an Straßengrenze, vor das Landgericht Frankfurt verwiesen haben wollte, welchem Antrage jedoch nicht stattgegeben wurde. Es erhalten nur wegen Körperverletzung der Kirdorfer Wehger 100 M. und die beiden Homburger je 200 M. Geldstrafe. Auch sah das Gericht von einer Buße an den Obereschbacher Wehger ab, welcher Antrag von dem Verteidiger gestellt wurde, da der Betroffene selbst Schuld an dem Ueberfall und die beiden Angeklagten durch Geld zu bestimmen versucht hatte, auf den Kirdorfer Wehger einzuhauen, den Spiel aber umdrehen, so müsse er auch die Folgen tragen. Die Körperverletzung war auch eine leichte und war der Obereschbacher auch keineswegs bettlägerig. — Als ein nettes Fräulein entpuppte sich ein erst 10jähriger Schüler von Köppern, der erst seinem erblindeten Großvater 30 M. stahl und dafür sich Schokolade kaufte und dann seinem Vater aus einer Kassetten die Beträge von 800, 110 und Kriegsanleihe im Werte von 900 M. entwendete. Er steht dieserwegen aber keineswegs unter Anklage, sondern nur zwei etwas ältere Mitläufer, die ihn zu den Straftaten angestiftet hätten. Während der eine dieses bestritt, gibt der andere solches zu, dessen Vater hat aber allen Schaden ersetzt.

Fahrrad, Fegerol, Knallgewehr, Schokolade und dergleichen wurden für das Geld gekauft. Dem eigentlichen Missetäter, der heute nun als Zeuge vernommen wird, ist sehr wenig Glauben beizumessen. Der eine Schüler wird freigesprochen und der belästigte erhält einen Verweis. Das Vormundschaftsgericht, dem die Akten übergeben werden sollen, wird sich aber mit der Sache weiter befassen. — Die Frau eines Jagdausschüßers von Friedrichsdorf soll einer Witwenmörderin Holz in geringer Menge entwendet haben und wurden gegen dieselbe deshalb 40 Mk. Geldstrafe verfügt. Ihre Berufung hatte keinen Erfolg, die Strafe wird bestätigt. — Im Verdacht des Schleichhandels steht schon lange ein Metzger von Dornholzhausen und wie der Amtsanwalt mittelt, soll er schon einmal mit 3000 Mk. vorbestraft worden. Wegen Schleichhandels waren wieder 3 Tage Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verfügt worden, gegen welche Strafe er Einspruch erhob, jedoch ohne jeden Erfolg. Die Strafe wird bestätigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

B. L. Was Sie uns vortragen, ist eine Angelegenheit, welche Sie mit Ihrem Vorstand abmachen müssen. Vor das Forum der Öffentlichkeit gehört sie nicht.

Vom Tage.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Opernjäger Rebnitz war bekanntlich, von den Franzosen zu acht Tagen Haft verurteilt worden, weil er in einem Kupler, als Oberst Allendorf im „Hochland“ Anspielungen auf die Franzosen gebracht haben sollte. Wie er jetzt nach seiner Haftentlassung persönlich mitteilt, hat man ihn nicht wegen der Verse eingekerkert, sondern weil — das Publikum eine Verse mit demonstrativem Beifall überschüttet hat. — Und da spreche noch einer von der schlechten Gerichtsbarkeit der Franzosen.

Griesheim a. M., 26. Mai. Die Gemeinde beabsichtigt unentgeltliche Spritzen für etwa 2000 Kinder zu veranstalten. Die jährlichen Kosten werden auf 200 000 Mark veranschlagt.

Nieder-Wöllstadt. Auf dem Reutenerhof richtete heute ein Großfeuer erheblichen Schaden an. Eine größere Anzahl Vieh ist mitverbrannt.

Julia, 26. Mai. Das Wuchergericht verurteilte den Kaufmann A. B. Zeter wegen gewerbmäßigen Schleichhandels und Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Kidda, 26. Mai. Hier stieg ein Einwohner bei Gartenarbeiten auf eine Handgranate. Das Geschloß explodierte und fügte dem Mann am ganzen Leibe derart schwere Verletzungen zu, daß dessen Überführung in die Giegener Klinik erfolgen mußte.

Vermischtes.

Das Richtigungsrecht des Staatsbürgers. Mehrere Jungen prügelten sich vor einem Hause in Berlin und machten einen solchen Lärm, daß der Hausbesitzer sich den Lärm verbat. Einer der Jungen rief ihm darauf ein so derbes Schimpfwort zu, daß der Besitzer ihn sofort beim Kragen nahm und ihn entsprechend verprügelte. Die „gekränkten“ Eltern gingen schleunigst vor Gericht und erzielten auch eine Verurteilung des Hausbesitzers zu 5 Mk. Strafe und den Kosten. Oberlandesgericht und Reichsgericht (so hoch hinauf wurde dieser Flegelei die deutsche Justiz in Anspruch genommen) erkannten jedoch auf Freisprechung. Das Reichsgericht bestätigte ausdrücklich das „Richtigungsrecht des Staatsbürgers“ und das Oberlandesgericht stand auf dem Standpunkt, daß jeder Vollgenosse das Recht zu sofortiger maßvoller Richtigungsmaßnahme habe, wenn eine solche sich notwendig macht. Es ist erfreulich, daß man jetzt weiß, wie auch die höchsten Instanzen über die Frage denken. Man sollte sich das merken und im Bedarfsfalle danach handeln!

Das wundertätige Krucifix. In Limpas in Nordspanien in der Provinz Santander ist ein Krucifix des Santissimo Christo de la Agonia, ein Kunstwerk aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, plötzlich in den Geruch der Wunderbarkeit gekommen. Danach bewegt der Christus Augen und Gesicht, die Brust hebt und senkt sich, er leuchtet und Blutstropfen rinnen von der dornengekrönten Stirn auf die Schultern. Es seien schon 70 000 Gläubige nach Limpas gekommen, darunter das Königspaar mit seinen Kindern, der päpstliche Nuntius und viele spanische Bischöfe.

Verhaftung eines Zopfabschneiders. In München wurde ein 27-jähriger Mechaniker als Zopfabschneider verhaftet. Eine Frau bemerkte auf der Straße, wie er einem dreizehnjährigen Mädchen beide Zöpfe abschneide. Der Mann wurde verhaftet und dann in seiner Wohnung verhaftet. Dort wurden noch vier Frauenzöpfe gefunden. Man glaubt, daß es auch der Rodauffschlitzer ist, der seit Jahresfrist in München bisher unentdeckt sein Wesen treiben konnte.

Letzte Nachrichten.

Mais für Deutschland.

Berlin, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft hat sich mit Zustimmung der Reichsregierung mit einer holländischen Maisfirma in Verbindung gesetzt und sich den Bezug von 700 000 bis einer Million Tonnen Mais gesichert. Die Lieferung des Mais soll sich auf etwa 2 Jahre erstrecken.

Zusammentritt des Reichswirtschaftsrats. Berlin, 26. Mai. (Wolff.) Der Reichswirtschaftsrat wird dem Vernehmen nach vielleicht schon Ende Juni zusammentreten.

Holz.

Berlin, 26. Mai. (Wolff.) Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Dresden meldet, trifft die Zeitungsmeldung über die Nichtauslieferung von Holz seitens der Tschecho-Slowakei nicht zu. Die sächsische Regierung erhielt die Mitteilung, daß Holz zwar nicht wegen seiner politischen Vergehen, wohl aber wegen seiner gemeinen Verbrechen ausgeliefert werden sollte.

Breslau, 26. Mai. (WB.) Heute mittag schlugen drei gutgekleidete Männer in der Schweidnitzerstraße, einem der belebtesten Punkte, die Schaufensterscheibe des Juwelergeschäftes von Carl Frey Sohn ein und raubten sechs Verlenhalsbänder im Werte von 600 000 Mark. Sie entflohen dann in einem bereitstehenden Auto. Der Polizeipräsident hat für die Ermittlung der Räuber 10 000 Mark und die Firma 12 Prozent des Wertes der gestohlenen Halsketten ausgesetzt.

Bearbeitungen der Kurverwaltung.

Programm

für die Woche vom 23. bis 29. Mai 1920.

Jeden Vormittag 8 Uhr an den Quellen Frühkonzert.

Donnerstag: Orchester frei. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Kammermusik-Abend. Mitwirkende: Herr Konzertmeister Wünsche, Herr Joh. Meyer, Solocellist, Herr Hüttenberger, Violine, Hr. Rupp, Konzertfängerin.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8¼—10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8¼—10 Uhr. Abends 7 Uhr im Theater: Aufführung des Deutschen nationalen Jugendbundes: „Jopi und Schwert“.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 28. Mai.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Choral: Fren dich sehr, o meine Seele. Rossini
Ouverture: Der Barbier von Sevilla Vollstedt
Walzer: Ein Walzer ist mein Leben Komzak
Potpourri: Fürs Herz und Gemüt Ellenberg
Blau Veilchen

Nachmittags von 4—5.30 Uhr.

Ouverture: Maritana Wallace
Walzer: Faschingsföe Kalman
Spanischer Tanz Moszkowski
Potpourri: Von Gluck bis Wagner Schreiner
Ouverture: Der erste Glöcksteg Auber
Liebesgruss Elgar
Potpourri: Streifzug durch Strauss'sche Operetten Schlögel

Abends von 8.15—10 Uhr.

Ouverture: Waldmeisters Brautfahrt Goltermann

Walzer: Rheinzauber Schweichert

a. Entr. Akt aus Mignon Thomas

b. Der Schäfer putzt sich am Tanz Lassen

Ballet: ägyptische Luigini

Vorspiel: Loreley Bruch

Bilder vom Rhein Schumacher

Intermezzo: valse lente, Pizzicato: Sylvia Delibes

March: Abschied der Gladiatoren Blankenburg

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Deutsche liberale Volkspartei

Freitag, 28. Mai, abends 8 Uhr im „Schützenhof“

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Redner:

Frau Dr. phil. Frances Magnus-Marburg

Herr Schul-Inspektor Schwarzaupt-Frankfurt am Main

Freie Aussprache!

Alle wahlberechtigten Frauen und Männer sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Diebstahl!

Der junge Mann, der gestern Mittag die Kleider und Schuhe, Schwedenpfad 16, (Villa Meteor) gestohlen hat ist erkannt und wird ersucht, die Sachen sofort zurück zu bringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

1 Mouselinekleid (weiß lilä),
1 Bollekleid (weiß mit roten Streifen),
1 neue Unterhülle,
1 Unterrock weiß ohne Spitzen,
1 Paar Wildlederschuhe (blau lilä gefärbt mit Firma Todtmann Hamburg).

Philippine Bardou
Dienstmädchen,
Villa Meteor.

4261

Die Geschäftsstelle der Deutschen liberalen Volkspartei

befindet sich von heute an im 4247

Schützenhof

Audenstrasse 2—4 Fernsprecher 296.

Zu verkaufen:

1 Waschkessel, (Cuhinox.), 4256 Innenweite 60 cm., wenig gebraucht, abzugeben. Gonsenheim, Gartenstraße 6.

2 frischmelkende Saanen-Ziegen zu verkaufen. 4257 Müller, Dorotheenstraße 45.

Wo kann Fräulein sich kurze Zeit im Kochen weiter ausbilden? Offerten unter D. 4228 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haar-Balsam „Conda“ Braune Haare und Bart erhalten garantiert dauernd die Naturfarbe wieder. Große Flasche zur Kur Mk. 15. 4235 Parfümerie Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.

Allein-Mädchen

zum 1. Juni eventuell auch später gesucht. Frau Schubt, Audenstraße 1.

Sprachunterricht und Nachhilfe in den Realfächern bei H. Thieleke Sprachlehrer Elisabethenstrasse 43. 2669

Alle Drucksachen

liefern wir von den einfachsten bis zu den modernsten Ausführungen

Aufmerksame und schnelle Bedienung!

Taunusbote-Druckerei

Zu kaufen gesucht:

1 Dezimal-Wage,
1 Handleiterwagen,
1 Tisch für Werkstatt. Angebot unt. B. 4225 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gut erhaltener **Gartenschlauch** zu kaufen gesucht. Ferdinandsanlage 59. 4239 Telefon 569.

Wolfshund deutscher Schäferhund, oder Döbermann 1—2 Jahre alt, gut dressiert, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. unt. D. 4224.

Gartenbank zu kaufen gesucht. Karl Braunberger, Gonsenheim, Homburgerstraße 12. 4230

Lichtige Verkäuferin für Bäckerei u. Conditorei sofort gesucht. 4249 E. Koster, Luisenstraße.

Gr. Schlafzimmer (2 Bett.) u. kleinem Wohnz. zu vermieten. 4250 Frankenstraße 4.

Frau sucht Stundenweise Beschäftigung. (4248) Frau Barth, Luisenstr. 67, III. Dasselbst ein Paar **Schaffensstiefel** Größe 42, zu verkaufen. Eine eiserne, weiße **Kinderbettstelle** zu verkaufen. 4238 Luisenstraße 70, Seitenbau, part. **Schwarzer Mädchen-Matrosen-Hut** 2 garnierte Kinderhüte, 1 Paar Knabenstiefel Größe 37/38 1 Paar Kinderstiefel Größe 25/26, sowie getragene Knaben-Anzüge — zu verkaufen. — Zu erfragen unter 4233 in der Geschäftsstelle dieses Blattes. **6 Stück Militärkleidtragen** Nr. 41 gegen solche Nr. 38 auszutauschen. Waisenhausstraße 18. 4241

Kaufe Hahnen, Hühner, Tauben, Enten, zum Schlachten. Zahle höchste Preise 4242 Pfaffenbach.

Zur Frühjahrskur empfehle sämtliche **Kurbrunnen sowie alle bekannten Tafelwässer** in frischster Füllung. **la. Limonade und Mineralwasser** aus eigener Fabrik 8670 Kohlensäure und Salz. **Chr. Weber,** Waisenhausstr. 4. Tel. 280.

300 Mark Belohnung Vom Schmuckplatz bis Mollenanstalt am 26. Mai nachmitt. ein **Nerz-Pelz** verloren. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Abzugeben 4234 Hotel Braunschweig.

Brille verloren auf dem Gehöfe bei Fritz Schild, Elisabethenstr. 12. Dasselbst gegen gute Belohnung abzugeben. 4344

Bekanntmachung.

Infolge eines uns unterlaufenen Fehlers wird der **V. Wahlbezirk** im Anschluß an die gestrige Bekanntmachung nochmals zur Veröffentlichung gebracht:

V. Wahlbezirk.

Dorotheen-, Feldbergstraße, Ferdinandsanlage, Ferdinandsplatz, Ferdinandsstraße, Friedrich-, Frölingstraße, Im Hafensprung, Kisseleff-, Ludwigstraße, Am Mühlberg, Meiereiberg, Oberurfelderpfad, Parkstraße, Schöne Aussicht, Schwedenpfad, Seifengrund-, Taunus-, Thomas-, Urseler-, Waisenhausstraße.

Wahlvorsteher: Postsekretär Carl Zimmerling. Stellvertreter: Kontrolleur Heinrich Heupel. Wahllokal: Stadtverordneten-Sitzungssaal, Luisenstr. 59.

Empfehle:

lebendfrische Schellfische, Cabliau
Seelachs, Rotzungen, Seezungen
Steinbutt, Blaufelchen, lebende Karpfen
geräucherter Schellfische.

W. Lautenschläger

Telefon 404.

Gesucht schön möblierte Wohnung

von 2 Schlafzimmern, Wohnzimmer u. Küche für längere
Zeit, nur Erwachsene, möglichst Garten, mit Veranda oder
Nähe der Anlage. Offerten mit Preisangaben unter
N. 4220 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. . . .

Kranken- und Kinderzulagen betr.

Freitag und Samstag dieser Woche werden
in den bekannten Geschäften folgende Kranken-
u. Kinderzulagen ausgegeben

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 2.40
auf Abschnitt „5. Woche“ der Krankenkarte
mit dem Aufdruck „Fett“.

250 Gramm Grieß zum Preise von 55 Pfg.
auf Abschnitt „5. Woche“ der Krankenkarte mit
dem Aufdruck „Nährmittel“.

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von
80 Pfg. auf die Ausweiskarte. Woche vom
24.—30. Mai 1920.

Diejenigen Bezugsberechtigten, welche die
Nährmittel zu beziehen wünschen, haben die
Ausweiskarten mit je einem Brotkartenabschnitt,
am Freitag und Samstag vor Bezug der
Ware dem Lebensmittelamt vorzulegen; alsdann
kann die Zulage erst bei dem Kleinhändler in
Empfang genommen werden.

Bad Homburg, 26. Mai 1920.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

4228

Achtung! Auslandsdeutsche! Achtung!

Alle in Frankreich und seinen Kolonien ansässig gewesenen
Auslandsdeutschen, welche am 1. August 1914 auf feindlichem
Boden gefangen gesetzt wurden, nun aus jahrelanger, oft schmach-
voller Captivitas zurückgeführt sind, welche zu Anfang des Krieges
ihrer politischen Tätigkeit wegen innerhalb der deutschen Kolonien
in Frankreich vor ein feindliches Kriegsgericht gestellt und zu
längeren Zuchthausstrafen verurteilt wurden (wegen angeblicher
Spionage, Spionageversuchs, Handel mit dem Feind, Schädigung
französischer Interessen usw., §§ 77, a, b, 78, 79 code penal)
werden gebeten, sich dem Verein der feindlichkeitskriegsgerichtlich
verurteilten Auslandsdeutschen anzuschließen. Auskunft erteilt
Dr. Friedrich Krebs, Ferdinands-Anlage 11
früher Teilh. d. alten d. Ap. in Paris.

4232

Heute entschlief plötzlich unser liebes

Ernstchen

In tiefer Trauer:

Ernst Seibert u. Frau,
nebst Kinder.

Bad Homburg, 26. Mai 1920.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Nächstenliebe bei der langen Krankheit
und bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden

Srau Dorothea Braun Ww.

geb. Margerin

den lieben Stadtschwester für ihre Pflege, dem Herrn Dekan Holthausen für
seine trostreichen Worte am Sarge, auch Allen, welche die Verstorbene zur letzten
Ruhe begleiteten und für die schönen Kranzspenden sagen wir nur auf diesem
Bege unseren herzlichsten Dank.

Bad Homburg v. d. H. den 27. Mai 1920

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Braun und Braut,
Adolf Meyer und Frau,
Dora, geb. Braun.

Brennholz

in Buchen, Eichen, Kiefern u.
Abfallholz liefert geschnitten u.
gehackt frei Haus zu Tages-
preisen. 8984

Dampflägerwerk Greuß,
Casillstraße 2—8.

Führen aller Art

Frachtverkehr nach Frankfurt
u. zurück, kleine Umsätze hier und
auswärts werden prompt aus-
geführt. 8180

W. Römelt,
Gengenheim, Homburgerstr. 26
Telefon 1084.

Buchenknüppelholz
geschnitten, per Zentner
Mk. 14.—, liefert
Karl Keller III.
Anspach i. T. 4160

Geführungs

Hornhaut, Ballen u. Warzen
beseitigt man schnell, sicher und
schmerzlos mit
Kautrol. In vielen tausend
Fällen glänzend be-
währt. Preis Mk. 2.50
Karl Kreh, Drog.

Jeden Donnerstag

Konzert

von 5—8 Uhr.

Hotel Hohemark.

Nachlaß-Versteigerung!

Freitag, den 28. Mai 1920 vorm. 10 Uhr
anfangend, versteigere ich in Bad Homburg
Luisenstraße 70, im Nachlaß des verstorbenen
Herrn Dekan Anthes wie folgt:

1 Schlafzimmer (Eiche) bestehend aus: 1 voll-
ständigen Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Wasch-
kommode mit Marmor und Spiegelaufsatz,
1 Nachtschrank und 1 Handtuchgestell.

Einzelmöbel: 2 kompl. Betten, Nachtschränke,
Kommoden, Schränke, Sofas, Tische, Stühle,
Spiegel, Bilder, 1 Schreibtisch, Rohrstuhl,
Notenständer, Vertikos, 1 Eckschrank, Schirm-
und Kleiderständer, 1 Serviertisch, 1 Näh-
maschine, elektr. Lampen, Teppiche, Vor-
lagen, Vorhänge, Portieren, 1 Stehleiter,
Herren- u. Damen-Kleidungsstücke, Schuhe,
Hemden, Jacken, Unterhosen, Strümpfe,
2 Sweater, 2 Schals, 1 Partie Bücher, 1
Grammophon mit 12 Platten, sowie viele
andere Kleidungsstücke.

1 Kucheneinrichtung bestehend aus: Schrank,
Tisch, Ablauf und 2 Stühlen, ferner 1 Eis-
schrank, Küchengerät, Löffel, Messern,
Babeln, Glas und Porzellan.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Verstei-
gerung.

Telefon 772. **August Herget**

4161 beedigter Taxator u. Auktionator.

Stundenfrau

gegen hohen Lohn sofort gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 4255.

Büglarin

4214 sofort gesucht.
Färberei Kugel.

Zu baldigem Eintritt gesucht ein
sauberes Zweitmädchen
bei gutem Lohn. 4188
Frau Hamann
Dillstraße 6.

Kontrollanten National
Barzahlung. Nummer und Preis-
angabe erbeten. H. Schneider,
Frankfurt a. M. Mainz-Str. 18 p.

Summiwaren

Sanitäre Frauenartikel
Anfr. erb.: Versandhaus
Heusinger, Dresden 711
Am See 87. 8771

Rassauische Landesbank Rassauische Sparkasse.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes
des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Rassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe,
Kasselerstraße 1 b. Fernruf 489.

Reichsbankgirokonto Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.

Postkassentonto Frankfurt a. Main Nr. 610.

Mündelsichere Anlagen in Schuldverschreibungen der Rassauischen Landes-
bank, auf Sparkassenbücher der Rassauischen Spar-
kasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Fälligkeit
oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung geg. Hypothek, Bürgschaft,
oder Verpfändung von
Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentlichen Verbände mit
oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwaltung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung v.
geschlossener Depots. An- und Verkauf von festverzinsl. Wertpapieren,
Aktien, Kuxen u. allen unnotierten Aktien, Dividen u. Sorten. Einzug v.
Wechsel und Schecks, Eröffnung von Kreditlinien und Ausstellung von
Kreditbriefen, Einlösung sämtlicher Zinsscheine.

Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassell.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postkassentonto Frankfurt a. Main Nr. 17 600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nass. Landesbank,
Wiesbaden, Rheinstr. 42—44

874

Brennholz

ofenfertig liefert zu billigsten Tagespreisen.

Friedrich Otto

4253 Neue Mauerstraße 16, Telefon 1090.

Nacheichung der Masse und Gewichte.

Gemäss § 11 der Mass- u. Gewichtsordnung
vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen
Verkehre dienenden Messgeräte, wie Längen- u.
Flüssigkeitsmasse, Messwerkzeuge, Hohlmasse,
Gewichte und Wagen unter 3000 Ko. Tragfähig-
keit alle zwei Jahre zur Nacheichung vorgelegt
werden.

Alle Gewerbetreibende, Grosshandlungen,
Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie
irgendwelche Erzeugnisse nach Mass od. Gewicht
verkaufen oder den Umfang der Leistungen da-
durch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert,
ihre eichpflichtigen Messgeräte gereinigt in
der Zeit vom 31. Mai bis einschliesslich 12. Juni
er. im Vorderhofe des Rathauses vorzulegen.
Ungereinigte Gegenstände werden zurückge-
wiesen. Wegen Nacheichung nicht transpor-
tabler Messgeräte sind entsprechende Anträge
beim Eichbeamten zu stellen.

Bad Homburg, 26. Mai 1920.

4240 **Polizeiverwaltung.**

Bohnenstangen

hat abzugeben.

Friedrich Otto

4252 Neue Mauerstrasse 16, Telefon 1090.

Milch- und Molkenkur-Anstalt

im Kurpark

3484

Erstkl. Kaffeebetrieb: Gebäck, Eis, Getränke

Grasversteigerung.

Am Montag, d. 31. Mai 1920, vorm. 9.30 Uhr
kommt der erste Schnitt Gras im hiesigen Schloß-
garten zur öffentl. meistbietenden Versteigerung.
Versammlung am „Grünen Bogen“.

Bad Homburg, den 27. Mai 1920.

Schloßgarten-Verwaltung.

Spar- u. Vorschusskasse

zu Homburg v. d. Höhe
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Kasselerstraße 8.

Reichsbankgirokonto Postkassentonto Frankfurt Nr. 588.

Sparassenverkehr für Mitglieder
und Nichtmitglieder.

Annahme von Spargeldern mit 1/4 und 1/2 jährlicher
Kündigung unter günstigen Bedingungen.

Für Mitglieder: 7098
Laufende Rechnung mit und ohne Creditgewährung, pro-
visionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr, Besorgung,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.